



Rothauer & Trofer OG

Projektblatt zu
[Impact Innovation](#)

Ausschreibung 2018

Cultural Impact Methoden zur Wirkungsorientierung in Museen

Projektkurzbeschreibung

Wir entwickeln Methoden und Tools für Kulturinstitutionen, im besonderen Museen, die deren gesellschaftliche Bedeutung und Auftrag als strategische Vorgabe nach innen und nach außen erfüllbar und darstellbar machen. Basis dafür ist ein Umdenken und eine Bewusstseinsarbeit dafür, woran der Erfolg von Kulturinstitutionen definiert wird: nicht der Output steht im Vordergrund, sondern der Outcome und Impact. Dabei wollen wir uns an Wirkungsmodellen aus dem sozialunternehmerischen Bereich orientieren. Unsere Vision ist es, Kulturinstitutionen jenseits von einer reinen Ökonomisierung und Eventkultur ihre eigentliche Rolle in der Gesellschaft ermöglichen: Kunst und Kultur als wesentliche Säule gesellschaftlicher und menschlicher Entwicklung zu vermitteln und eine Vorbildrolle einzunehmen. Als Ergebnis soll es Kulturinstitutionen in Zukunft möglich sein, ihr eigenes Impact---Modell zu entwickeln sowie ein entsprechendes Reporting---System aufzubauen, das in Zukunft Standard werden kann.

Problemstellung

Wie viele andere gesellschaftliche und wirtschaftliche Bereiche ist auch der Kunst- und Kulturbetrieb von einer Entwicklung gekennzeichnet, die den Paradigmen des 20. Jahrhunderts unterliegt: Profitorientierung und Leistungsdruck haben Fragen der gesellschaftlichen Wirkung, der Sinnstiftung, des purpose in den Hintergrund gedrängt. Politik und Fördergeber richten ihre Subventionspolitik an Kriterien und Kennzahlen aus, die diesen Paradigmen folgen, die aber nicht mehr den gegenwärtigen Rahmenbedingungen und Herausforderungen entsprechen.

Impact

–

Wir erleben einen massiven Ökonomisierungsdruck der Kulturinstitutionen, insbesondere der Museen – im Wettkampf um Besucher und Gelder stehen einigen wenigen „Gewinnern“ viele „Verlierer“ gegenüber, die mit dem globalen Trend zu Branding und Franchising von Sammlungskapital nicht mithalten können oder wollen. Gleichzeitig forciert dies eine Eventkultur, die weder nachhaltig noch inklusiv ist und am eigentlichen gesellschaftlichen Potenzial von Kunst und Kultur vorbeigeht.

Davon betroffen sind zunächst die Kulturinstitutionen selber: Der Druck auf die Führungsebene, überalterte und hierarchische Strukturen, hohe (Selbst)Ausbeutung, mangelnde alternative Finanzierungsmodelle kennzeichnen die institutionellen Probleme.

Betroffen sind aber auch die breite Öffentlichkeit – die Besucher sowie die Nicht-Besucher. Das eigentliche Potenzial von Kunst & Kultur wird ihnen nicht mehr entsprechend vermittelt: eine Reibungsfläche zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zu sein, auf die Vergangenheit und den Umgang mit überbrachten Werten ebenso wie auf gesellschaftliche Visionen und Zukunftsentwürfe zu verweisen, die Auseinandersetzung mit sich selbst und die Stärkung der individuellen Kreativität zu fördern.

Innovationspotential

–

Bisherige Evaluationskriterien und -methoden im Kulturbereich orientieren sich rein am Output – d.h. die Anzahl der Aktivitäten, der Besucher, etc. Mittlerweile gibt es eine Reihe von alternativen Methoden und Tools zu Impactorientierung, -messung und -skalierung, die sich durchaus auf den Kulturbereich umlegen lassen könnten. Dies ist ein Innovationspotential, das wir nutzen möchten.

Methodische Vorgehensweise und Akteurseinbindung

–

In den Prozess zur Entwicklung unseres Angebotes werden Kulturinstitutionen und Stakeholder von Anfang an eingebunden, durch innovative und partizipative Marktforschungs- und Erhebungsmethoden aus dem Service Design, aber auch durch die Durchführung von Pilotprojekten, die ein gemeinsames Entwickeln von Lösungen mit Feedbackschleifen ermöglichen. Die Ergebnisse des Prozesses sollen publiziert und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Begleitet wird das Projekt von einem Blog, der ebenfalls die Mitwirkung und das feedback von Stakeholdern und Zielgruppen vorsieht.